

Die andere Seite des Mai 68

Regisseur Dominique Beaux und sein Filmporträt eines eigenartigen Frühlings

» Es ist Mai 1968, Frankreich brennt. Erst marschieren die Studenten durch die Straßen, dann die Arbeiter – in Paris, in Nantes, in Lyon. Jeder kennt diese Geschichte. Oder denkt zumindest, dass er sie kennt. Beaux, Regisseur der Produktionsfirma *Les Films des quatre planètes* zeichnet in seinem Dokumentarfilm *Mai 68, ein eigenartiger Frühling* ein umfassendes Porträt des Mai 1968. Ein Porträt, in dem Polizisten, Unternehmer und Staatsmänner zu Wort kommen. Boris Granger fragte den Filmemacher, was ihn dazu bewegt hat, den vergessenen Akteuren dieses „roten Frühlings“ einen Film zu widmen.

Sie begannen während der Präsidentschaftskampagne 2007 mit den Dreharbeiten zu Ihrem Dokumentarfilm *Mai 68, ein eigenartiger Frühling*. Dieser Film ist das Ergebnis von etwa zehn Jahren Arbeit. Dabei waren Sie selbst 1968 erst vier Jahre alt. Warum haben Sie sich für dieses Abenteuer entschieden?

Ich habe seitdem ich ein kleiner Junge war gehört, wie andere von diesen Ereignissen erzählen. In meiner Generation wurden wir in Erinnerungen an 1968 gebadet. Nicht unbedingt Erinnerungen von ehemaligen Linken oder ehemaligen Demonstranten, sondern Erinnerungen an 1968. Die Leute erzählten, dass sie Mülltonnen an den Ufern der Seine ausgeschüttet hätten. Oder dass eine Frau, die Hosen trug, vor 1968 ausgepiffen wurde. Solche Erzählungen haben mich immer fasziniert und ich war erstaunt, weil jeder eine Geschichte zu erzählen hatte, sobald das Thema aufkam. Der Test ist wirklich einfach! Jeder hat seine individuelle Geschichte zu 1968. Und deshalb wollte ich das genauer verstehen.

Laut *Encyclopedia Universalis* – eine Universalenzyklopädie in französischer Sprache, die als Referenz gilt – sind Sie auch Spezialist für zeitgenössische Politik und Gesellschaften und lehren an der IUT Métiers du livre – der Fachhochschule für Buchwissenschaften in Saint-Cloud. Viele Bücher sind diesem Thema bereits gewidmet, was bringt Ihr Dokumentarfilm Neues zu diesen Ereignissen?

Ich versuche, die Leute fühlen zu lassen, was mir meine Gesprächspartner vermittelten: dass es wirklich eine Zeit gab, in der der Staat und die Gesellschaft als Ganzes bzw. ihre Führer überwältigt waren. Eine der Lehren aus meinem Film ist eine sehr aktuelle Lektion: dass eine moderne Gesellschaft einerseits sehr solide ist, da sie eine solche Phase überlebt, andererseits aber auch sehr zerbrechlich, weil sie an ihren Überzeugungen festhält. Die Leute glauben fest daran, dass der Staat immer da sein



© Centre Culturel Français de Freiburg

Regisseur Dominique Beaux

wird, und das ist der Grund, warum er Bestand hat. Ich wollte diese Zerbrechlichkeit zeigen. Und was damals neu war: dass die Behörden unbedingt vermeiden wollten, dass Blut floss – weil es sich auch um Schüler und Studenten handelte. Das war ihre oberste Priorität. Ich denke, dies markierte einen Moment, an dem Frankreich sich von jeder Form politischer Gewalt verabschiedete. Diese Aspekte wollte ich unter anderem in meinem Film deutlich machen.

Der Hauptdarsteller dieses Dokumentarfilms ist Maurice Grimaud, Präfekt der Polizei von Paris 1968. Sie widmen ihm sogar Ihren Film. Warum?

Er ist ein Gentleman, der mich tief bewegt hat, durch seine Intelligenz, durch seine Kultur, durch seine Finesse. Maurice Grimaud hat die Prüfung, um an der École normale studieren zu können, nicht bestanden. Er ist trotzdem ein Intellektueller. Ich denke, das hat bei den Ereignissen eine große Rolle gespielt. Er verstand die Studenten. Und er war ein wirklich erstaunlicher Mann. Wenn ich ihm diesen Film gewidmet habe, dann deshalb, weil er eine sehr wichtige Rolle gespielt hat, eine ausschlaggebende Rolle.

In den ersten Tagen des Mai 1968 war der Premierminister im Iran und in Afghanistan, und Maurice Grimaud fand sich mit beträchtlicher Macht in der Pariser Polizeipräfektur wieder. Zehn Tage lang tat er, was er wollte. Es ist ja allgemein bekannt, dass noch ein Jahr zuvor Maurice Papon an der Spitze der Polizeipräfektur stand (Anmerkung der Red.: Maurice Papon, hoher Beamter des Vichy-Regimes, der auch für die brutale Niederschlagung einer Demonstration von Algeriern 1961 in Paris bekannt ist). Ich sage nicht, dass er die Schüler erschossen hat, aber er hätte wahrscheinlich anders reagiert.

Sie beginnen Ihren Dokumentarfilm mit einem Zitat von Nicolas Sarkozy während des Präsidentschaftswahlkampfes 2007, in dem er sagte: „Die Erben vom Mai 1968 haben das moralische Niveau

der Politik gesenkt. Ich will den Mai 1968 ein für alle Mal beenden.“ Warum haben Sie sich entschieden, Ihren Film mit diesem Zitat zu beginnen?

Ich fand es ziemlich lustig. Als ich diesen Film vorbereitete, war Nicolas Sarkozy mitten im Präsidentschaftswahlkampf, und er sprach immer nur vom Mai 1968. Das schien mir sehr charakteristisch für die Bedeutung, die dieses Ereignis in der französischen Erinnerungskultur hat. Auch das ist eines der Themen meines Films: zu erforschen, wie ein Ereignis zu etwas anderem wird, weil es von den Erinnerungen der Menschen, von Zeitungen, von der Presse, von Fotos weiter getragen wird.

Glauben Sie, dass der Mai 68 die Gesellschaft wirklich tiefgreifend verändert hat?

Ich denke, dass der Mai 68 die Gesellschaft grundlegend verändert hat, weil die Menschen davon überzeugt sind. Es ist ein lächerlich kleines und ein bedeutsames Ereignis zugleich. Es handelte sich um einen Streik, dem so viele Menschen wie nie zuvor in der Geschichte der industriellen Gesellschaft gefolgt sind. Es wurden Barrikaden errichtet, und am Ende ging die Macht gestärkt daraus hervor. Es ist eigentlich ein Nicht-Ereignis. Aber es wurde ihm von allen Menschen, die diesen Moment erlebt haben, eine Bedeutung zugemessen – gleichgültig ob sie damals beteiligt waren, ob sie dagegen waren oder nur Zuschauer. Alle fühlten, dass sich die Gesellschaft fragmentierte.

Und ich entdeckte auch, dass dieses Ereignis die Beziehungen und das Miteinander in Unternehmen und Betrieben grundlegend verändert hat. Insofern: ja, ich denke, es hat sich etwas grundlegend geändert – vor allem weil die Leute davon überzeugt waren, es habe sich etwas verändert.

Die Straßenszene täuscht: Im Mai 1968 reagierte die Staatsmacht in der französischen Hauptstadt dank des Pariser Polizeipräfekten Maurice Grimaud insgesamt besonnen. „Weil er eine wichtige Rolle gespielt hat“, widmete ihm Dominique Beaux seinen Film.